

# Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Ragbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach).

## Die Ausgabe

erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtraq 1.14 Mf.

## Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

## Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1spaltige Beizeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 82.

Lahn, Sonnabend, den 17. Juli 1909.

6. Jahrgang

## Das große Revirement.

Eine Extra-Ausgabe des „Reichsanzeigers“ gab bekannt: Die Entlassung des Reichskanzlers Fürsten Bülow unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten, die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs des Innern von Bethmann-Hollweg zum Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums wie zum Minister des Aeußeren, ferner die Ernennung des bisherigen Handelsministers Delbrück zum Staatssekretär des Innern, die Ernennung des Staatssekretärs des Reichsschatzamts v. Sydow zum Handelsminister und des Unterstaatssekretärs des Ministers des Innern Wermuth zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes, ferner die Genehmigung der nachgesuchten Entlassung des Kultusministers v. Holle, die Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg von Trott zu Solz zum Kultusminister und schließlich die Ernennung des Unterstaatssekretärs in der Reichskanzlei v. Loebell zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg.

An der Spitze des amtlichen Teils des „Reichsanzeigers“ liest man folgendes Handschreiben des Kaisers an den Fürsten v. Bülow:

„Mein lieber Fürst! Aus Ihrem erneuten Gesuche habe ich zu Meinem schmerzlichen Bedauern ersehen, daß Sie entschlossen sind, von Ihren verantwortungsvollen Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zurückzutreten. So schwer es Mir fällt, auf Ihre bewährte Kraft bei der Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte zu verzichten und das Band vertrauensvollen Zusammenwirkens, das Mich so viele Jahre mit Ihnen verbunden hat, zu lösen, habe ich doch in Würdigung der gewichtigen Gründe Ihres Entschlusses geglaubt, Ihrem dringenden Wunsche nicht länger verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage entsprochen und Ihnen die erbetene Entlassung gewährt. Es ist Mir aber ein Bedürfnis des Herzens, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die Hingebung und Aufopferung, mit denen Sie in den verschiedensten Ämtern und Stellungen Ihrer ehrenvollen und segensreichen Dienstlaufbahn Meinen Vorfahren, Mir und dem Vaterlande so hervorragende Dienste geleistet haben, Meinen wärmsten Dank auszusprechen. Gott der Herr schenke Ihnen nach einem so taten- und arbeitsreichen Leben noch viele Jahre ungetrübten Glücks. Indem ich Ihnen als äußeres Zeichen Meiner Dankbarkeit, Anerkennung und Zuneigung den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten verleihe und die Insignien desselben hierneben zugehen lasse, verbleibe ich Ihr Ihnen stets wohlgenegter, dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R.“

Im Handschreiben an Dr. Holle dankt der Kaiser dem ehemaligen Kultusminister für dessen treue, aufopferungsvolle Dienste und

verbindet gleichzeitig herzliche Wünsche für weitere Kräftigung der durch die Bürde des verantwortungsvollen Amtes angegriffenen Gesundheit Dr. Holles. Zum Zeichen seiner Anerkennung verlieh der Kaiser Dr. Holle den Roten Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub.

Der Reichskanzler Dr. jur. Theobald von Bethmann-Hollweg wurde am 29. November 1856 in Hohenfinow bei Eberswalde geboren, steht also im 53. Lebensjahre. Am 20. August 1879 wurde er Kammergerichts-Referendar, trat 1882 zur Verwaltung über und wurde 1885 Regierungsassessor. Noch in demselben Jahre wurde er erst auftragsweise und 1886 endgültig Landrat des Kreises Ober-Barnim. Im April 1896 zum Ober-Präsidenten ernannt, wurde er am 1. Oktober 1899 Regierungspräsident in Bromberg und schon drei Monate später Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Im März 1905 erfolgte seine Ernennung zum preussischen Minister des Innern anstelle des verstorbenen Freiherrn v. Hammerstein und im Juni 1907 wurde er für den zurücktretenden Grafen Posadowsky zum Staatssekretär des Reichsamts des Innern und zum stellvertretenden Reichskanzler ernannt. Der neue Reichskanzler ist ein Studiengenosse des Kaisers. Während seiner Landratszeit wurde v. Bethmann im Frühjahr 1890 als Kandidat der deutschen Reichspartei in Ober-Barnim in den Reichstag gewählt, legte aber schon am 21. Mai 1890 das Mandat nieder. Gleich seinem Vorgänger ist auch der neue Kanzler im Lande der Philosophen und Künstler heimisch, in seinen Adern fließt Kaufmannsblut. Wie Fürst Bülow ist auch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ein moderner Staatsmann, nur daß ihm im Augenblicke seines Amtsantritts die Angelegenheiten der auswärtigen Politik ferner liegen.

Der zum preussischen Kultusminister ernannte bisherige Oberpräsident von Brandenburg August von Trott zu Solz wurde am 29. Dezember 1855 zu Imshausen geboren. Nachdem er Landrat in Höchst a. M. und Marburg a. d. Lahn gewesen war, wurde er als vortragender Rat ins Ministerium des Innern berufen, war dann 1898 Regierungspräsident in Koblenz, 1899 in Kassel und 1905 Oberpräsident von Brandenburg. Trott zu Solz war es, der 1895 die vom Reichstag abgelehnte Umsturzvorlage bearbeitete und auch im Reichstag vertrat.

Der äußere Hergang beim Ministerwechsel war folgender: Kurz vor 8 Uhr war der Kaiser in Berlin eingetroffen. Zehn Minuten nach 10 Uhr fuhr Fürst Bülow ohne jede Begleitung ins Schloß. Der Fürst, der außerordentlich ernst aussah, begab sich sofort zur Audienz. Gegen 1/2 11 Uhr traf v. Bethmann-Hollweg im Schlosse ein und gegen 11 Uhr wurden dort Delbrück, Wermuth und von Trott zu Solz empfangen. Der Kaiser führte den Fürsten Bülow alsbald nach dessen Ankunft im Schlosse nach dem gegenüber der Burgstraße belegenen kleinen Schloß-

garten, der unmittelbar neben der Kurfürsten-Brücke liegt. Hier promenierten Kaiser und Kanzler im lebhaften Gespräch. Der Abschied des Reichskanzlers entzog sich den Blicken des zahlreichen Publikums, das von der Burgstraße aus dem interessanten Bilde folgte, dadurch, daß der Kaiser und der Fürst den Teil des Gartens betraten, der durch seinen dichten Baumbestand nach außen hin abgeschlossen ist. Zehn Minuten vor 11 Uhr betrat v. Bethmann-Hollweg den Garten. Der Kaiser ging auf ihn zu und begrüßte ihn mit herzlichem Händedruck. Sodann promenierte der Kaiser mit dem neuen Kanzler wieder im lebhaften Gespräch in dem Garten auf und ab.

Fürst Bülow hat sich zu dem Vertreter des „Samb. Corr.“ eingehend über die Gründe seines Rücktritts ausgesprochen. Diese Gründe liegen weniger in der Ablehnung der Erbschaftsteuer als in dem Umstande, daß durch die Haltung der konservativen Partei eine politische Konstellation herbeigeführt worden war, die unter Trennung von den liberalen Parteien und sogar von den Waffenbrüdern des alten Bismarckschen Kartells (den National-liberalen) die Konservativen zu dem engsten Bunde mit dem Zentrum und den Polen geführt und dadurch das Zentrum wieder zu der ausschlaggebenden Partei gemacht hat. Die Folgen dieser Haltung der Konservativen und die hierdurch herbeigeführte Konstellation machten dem Fürsten das Verbleiben im Amte unmöglich. Dann sagte Fürst Bülow: Zur Reichstags-Auflösung hat es mir an persönlichem Mut nicht gefehlt. Es ist lächerlich derartiges zu behaupten. Ich habe selbstverständlich aus sachlichen Gründen dem Kaiser die Auflösung nicht vorgeschlagen. Ich konnte mich im Interesse der Zukunft nicht zu einem Wahlkampfe entschließen, der nach rechts hätte geführt werden müssen und eine garnicht abzuschätzende Verstärkung des Radikalismus und speziell der Sozialdemokratie zur Folge gehabt hätte. Die Auflösung hätte zudem eine Verschiebung der Reichsfinanzreform herbeigeführt. Vom Standpunkte der Befürworter der Auflösung wäre günstigsten Falles eine liberal-sozialdemokratische Mehrheit zu erwarten gewesen, die 400 Millionen indirekter Steuern nie bewilligt hätte. Die Ablehnung der Erbschaftsteuer wird sich später noch in sehr ernster Weise bemerkbar machen. Daß sie das Zentrum ablehnte, hat mich nicht gewundert. Es hat sich über die von seinen Führern seit Jahren ausgesprochene Anerkennung der Erbschaftsteuer mit der ihm eigenen taktischen Elastizität hinweggesetzt, wo es hoffen konnte, die Konservativen zu sich hinüberzuziehen und mir damit ein Bein zu stellen. Ich habe die Sozialdemokratie auch ohne Ausnahmegefesse und Polizei-Maßregeln besiegt und ihre Reichstags-Fraktion von 80 auf 40 Sitze heruntergedrückt. Wir werden sehen, ob das bei den nächsten Wahlen wieder gelingt. Wenn konservativerseits behauptet wird, mein